

Tübingen auf dem Weg zur Inklusion



Bericht 2010 bis 2015 in einfacher Sprache



Tübingen
Universitätsstadt

Impressum

2015

Herausgegeben von der Universitätsstadt Tübingen

Koordinationsstelle für Seniorenarbeit und Inklusion

Barbara Kley

<http://www.tuebingen.de/barrierefrei>

Fotos:

Franziska Bausch-Moser; Bernd Eidenmüller; Christian Hass; Werner Radtke; Dr. Martin Sowa;

Stadtverband für Sport Tübingen; Stadtverkehr Tübingen; Universitätsstadt Tübingen;

Universität Tübingen, Institut für Sportwissenschaft; Verein Kultur für ALLE Sprachen; Simon Zillessen

Layout und Druck: Reprintstelle Hausdruckerei

Inhalt

Vorwort	3
Wie ist das Handlungskonzept Barrierefreie Stadt Tübingen entstanden?	4
Was wird seit dem Jahr 2010 verbessert?	8
Bei diesen Projekten macht die Stadt mit	11
Inklusion in den Tübinger Kindergärten	12
Gemeinsamer Unterricht an den Tübinger Schulen	14
Ausbildung und Arbeit ohne Handicap	17
Kunst, Kultur und Städtepartnerschaften	18
Inklusion im Sport	21
Barrierefreies Bauen	23
Veranstaltungsreihe zur Inklusion „Alles, was Recht ist – Tübingen auf dem Weg zur Inklusion“ im Jahr 2015	29
Auszeichnungen und Urkunden	30
In diesen Büchern und Heften kommt das Tübinger Handlungskonzept vor	32

An diesem Bericht haben mitgewirkt:

Laura Blankenhorn, Fachabteilung Kunst, Kultur und internationale Beziehungen

Carla Bräunig, Fachabteilung Schule und Sport

Katharina Härtter, Fachabteilung Personal

Heinrich Kallenberg, Fachabteilung Schule und Sport

Barbara Kley, Koordinatorin für Seniorenarbeit und Inklusion

Eva Müller, Fachabteilung Kindertagesbetreuung

Udo Rauch, Stadtarchiv

Wiebke Ratzeburg, Stadtmuseum

Martina Schuler, Stadtbücherei

Andreas Stein, Beauftragter für barrierefreies Bauen (bis 2015)

Birgit Vona, Ausbildungsbeauftragte

Dagmar Waizenegger, Fachbereich Kunst und Kultur

Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser!

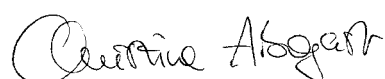
Schon seit 6 Jahren ist Inklusion ein großes Thema in der Universitätsstadt Tübingen. Zuerst haben wir das Handlungskonzept Barrierefreie Stadt Tübingen erarbeitet. Und dann ist die Stadt der Erklärung von Barcelona beigetreten.

Tübingen hat sich also sehr früh um Barrierefreiheit und Teilhabe gekümmert. Seither haben wir viele Verbesserungen für Menschen mit Behinderung erreicht.

In der Reihe „Alles, was Recht ist – Tübingen auf dem Weg zur Inklusion“ haben wir viele Angebote für Menschen mit und ohne Behinderung vorgestellt. Ich bedanke mich bei allen, die dabei mitgemacht haben. Ich danke auch dem Sozialministerium. Es hat der Stadt Geld gegeben, damit sie 20 interessante Veranstaltungen machen konnte. Über 2000 Leute sind zu den Veranstaltungen gekommen. Darüber freue ich mich sehr. Das zeigt, dass Inklusion ein wichtiges Thema in Tübingen ist.

In diesem Heft haben wir aufgeschrieben, was die Stadt seit dem Beitritt zur Erklärung von Barcelona gemacht hat. Viele Menschen haben dabei mitgeholfen.

Wir gehen in Tübingen weiter auf dem Weg zur Inklusion. Ich lade Sie alle ein, uns zu begleiten. Helfen Sie mit, dass Tübingen eine inklusive Stadt wird!



Dr. Christine Arbogast
Erste Bürgermeisterin



Wie ist das Handlungskonzept Barrierefreie Stadt Tübingen entstanden?

Im Jahr 2006 beantragt der Gemeinderat, dass die Stadt Tübingen der Erklärung von Barcelona beitreten soll. Zuerst soll die Stadt aufschreiben, was das genau für Tübingen bedeutet.

Die Stadt gründet dazu eine Arbeitsgruppe. Seit dem Jahr 2008 gibt es bei der Stadt auch die Koordinationsstelle für Inklusion.

Die Arbeitsgruppe

In der Arbeitsgruppe machen die Tübinger Behindertengruppen mit. Auch die Seniorenräte sind dabei. Und der TüBus. Zusammen mit den Leuten von der Stadtverwaltung sind es 21 Personen.

Am Anfang wird aufgelistet, was schon alles barrierefrei ist

Am Anfang macht die Arbeitsgruppe eine Liste. Sie schreibt auf, was schon ganz gut ist. Mit dieser Liste bewirbt sich die Stadt beim Wettbewerb „Barrierefreie Gemeinde in Baden-Württemberg 2008“. Das ist ein Wettbewerb vom Landesverband für Körper- und Mehrfachbehinderte. Die Stadt bekommt in Stuttgart eine Plakette als barrierefreie Gemeinde.



Was muss noch verbessert werden?

Dann schreibt die Arbeitsgruppe alles auf, was noch verbessert werden muss. Das ist nicht immer leicht. Die Leute in der Arbeitsgruppe haben nämlich sehr unterschiedliche Vorstellungen. Es muss viel diskutiert und erklärt werden. Erst wenn sich alle geeinigt haben, wird eine Verbesserung aufgeschrieben.

Manche Verbesserungen sind auch vom Gesetz vorgeschrieben. Die muss die Arbeitsgruppe natürlich auch beachten.



Was bedeutet der Beitritt zur Erklärung von Barcelona für die Stadt?

- Alle Menschen in der Stadt sind gleich wichtig.
- Bei allen Entscheidungen denkt die Stadt auch an die Bedürfnisse von Menschen mit Behinderung.
- Menschen mit Behinderung sollen überall in der Stadt hingehen und dabei sein können.

Wo sind die Grenzen?

In der Tübinger Altstadt gibt es steile Wege und Häuser mit Denkmalschutz. Das kann die Stadt oft nicht verändern. Manchmal ist die Stadt auch gar nicht der Eigentümer. Sie kann dann mit dem Eigentümer sprechen und Verbesserungen vorschlagen.

Viele Verbesserungen kosten auch Geld: Sie können nur nacheinander bezahlt werden. Deshalb dauert es länger, bis alle Verbesserungen gemacht sind.

Das Handlungskonzept Barrierefreie Stadt Tübingen

Die Projektgruppe hat alle nötigen Verbesserungen im Handlungskonzept aufgeschrieben. Es enthält fast 140 Verbesserungen. Das Handlungskonzept gibt es auch in leichter Sprache.

Die Stadt soll die Verbesserungen in 10 bis 15 Jahren schaffen.



Öffentliche Diskussion

Im Oktober 2009 stellt die Stadt das Handlungskonzept vor. Alle Menschen sind eingeladen, über die Liste der Verbesserungen zu diskutieren und noch mehr Vorschläge zu machen.

Entscheidung im Gemeinderat

Der Gemeinderat findet das Handlungskonzept Barrierefreie Stadt Tübingen gut. Der Gemeinderat beschließt den Beitritt der Stadt Tübingen zur Erklärung von Barcelona.

Am 1. Februar 2010 unterschreibt Oberbürgermeister Boris Palmer die Beitrittsurkunde.



Was wird seit dem Jahr 2010 verbessert?

Beteiligung und Interessenvertretung von Menschen mit Behinderung

Bei den Verbesserungen beteiligt die Stadtverwaltung Menschen mit Behinderung. Zum Beispiel beteiligt sie das Forum Inklusion. Das ist ein Forum von Menschen mit Behinderung, Selbsthilfegruppen, Einrichtungen der Behindertenhilfe und anderen Institutionen. Die Stadt bezahlt dem Forum eine Stelle für die Koordination der Gruppen. Das Forum Inklusion ist ein Teil des Sozialforum Tübingen e. V. Es möchte die Interessen von Menschen mit Behinderung in der Stadt Tübingen vertreten. Es möchte die Barrierefreiheit verbessern. Und auch die Selbstbestimmung, Teilhabe und Inklusion von Menschen mit Behinderung.

Verbesserungen bei der Stadtverwaltung

Die ganze Stadtverwaltung soll das Handlungskonzept kennenlernen. Alle sollen an den Verbesserungen mitarbeiten.

Dazu richtet die Stadt Fachgruppen ein. Dort sprechen die Behindertengruppen und Seniorenräte mit der Stadtverwaltung darüber, wie sie die Verbesserungen machen soll. Menschen mit Behinderung können in den Fachgruppen mitmachen.

In den Abteilungen der Stadtverwaltung gibt es jetzt auch Ansprechpersonen (Kontaktstellen) für Barrierefreiheit und Teilhabe. Sie werden für diese Aufgaben ausgebildet.

Die Fachgruppen und Kontaktstellen

Das sind die Fachgruppen und Kontaktstellen:

- Fachgruppe Ausbildung und Arbeit (bis 2015)
- Fachgruppe Barrierefreies Bauen
- Fachgruppe Kindertageseinrichtungen, Schule, Jugend und Sport
- Kontaktstelle Öffentlichkeitsarbeit
- Kontaktstelle Bürgerdienste
- Kontaktstelle Stadtverkehr

Es gibt viele Beteiligungsmöglichkeiten für Menschen mit Behinderung

Es gibt verschiedene Möglichkeiten für Menschen mit Behinderung, bei den Verbesserungen mitzumachen:

- Mitarbeit in einer Fachgruppe (2 mal im Jahr)
- Arbeitskreis Barrierefreies Tübingen (1 mal im Jahr)
- Mitarbeit in den Ausschüssen des Gemeinderats als sachkundige Bürger
- Mitarbeit bei Planungsvorhaben und Projekten der Stadt

Leider machen immer noch sehr wenige Menschen mit Behinderung mit. Die Stadtverwaltung möchte das gern verbessern und spricht darüber mit den Behindertengruppen.

Wer mitmachen möchte, kann sich bei der Koordinationsstelle für Inklusion melden. Dort ist Frau Kley. Sie erklärt genau, wie es geht.



2041444



barbara.kley@tuebingen.de

Projektförderung

Die Stadt fördert Projekte für eine verbesserte Inklusion und Teilhabe. Dafür gibt es 20.000 Euro im Jahr. Vereine, Einrichtungen und Initiativen können bei der Koordinationsstelle einen Antrag stellen.

Zusammenarbeit mit anderen Städten

Viele Städte in Baden-Württemberg wollen Inklusion und Teilhabe für Menschen mit Behinderung verbessern. Sie treffen sich regelmäßig und tauschen ihre Ideen und Erfahrungen aus. Tübingen ist bei diesen Treffen dabei.

Bei diesen Projekten macht die Stadt mit

„Inklusion durch Sport – wir sind dabei!“

Menschen mit Behinderung machen in den Tübinger Sportvereinen mit.

<http://sfs-inklusiondurchsport.de/>

„Inklusion von Anfang an nachhaltig entwickeln“

Inklusion in den Kindergärten

Inklusives Theaterprojekt „Einmal alles“

Menschen mit und ohne Behinderung spielen Theater. Sie gehen auch zusammen ins Theater.

Netzwerk DEMENZ in Stadt und Landkreis Tübingen

Mehr Lebensqualität für Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen

www.netz-demenz.de

Filmprojekt „Ich möchte eine Arbeitsstelle finden ...“

Die Stadt Tübingen und die Lebenshilfe Tübingen stellen gute Beispiele vor.

Der Film soll Ende März 2016 fertig sein.

Inklusion in den Tübinger Kindergärten

Der Kindergarten heißt heute Kindertageseinrichtung. Man kann aber auch Kindergarten sagen.

Inklusion seit 30 Jahren

Kinder mit einer Behinderung können in Tübingen in einen normalen Kindergarten gehen. Das hat der Gemeinderat schon vor 30 Jahren beschlossen. Die Stadt hat auch speziell ausgebildete Leute eingestellt. Das sind die Heilpädagoginnen. Sie kümmern sich darum, dass es den Kindern mit Behinderung gut geht im Kindergarten. Sie helfen auch den Erzieherinnen im Kindergarten. Und den Eltern der Kinder.

In Tübingen gehen auch viele Kinder aus anderen Ländern in die Kindergärten. Sie sprechen oft nicht so gut deutsch. Auch diese Kinder sollen es gut haben im Kindergarten. Die Stadt hat dafür extra Leute eingestellt. Die Stadt hat auch Pläne für die Integration gemacht.

Unser Verständnis von Inklusion

Für die Tübinger Kindergärten ist es klar, dass alle Kinder verschieden sind. Alle sollen mitmachen und gefördert werden.

Die Kinder kommen aus verschiedenen Familien und aus verschiedenen Ländern. Die Tübinger Kindergärten wollen, dass alle die gleichen Chancen bekommen. Niemand soll benachteiligt werden. Die Kindergärten kennen den „Index für Inklusion“ und arbeiten damit.

Inklusion heute

In Tübingen gibt es 40 städtische Kindergärten. 2000 Kinder gehen in diese Kindergärten.

32 Kinder haben eine Behinderung oder brauchen besondere Unterstützung. Im Kindergarten gibt es extra Personen, die den Kindern mit Behinderung helfen können. Sie heißen Inklusionsfachkräfte.

Die Erzieherinnen und die Inklusionsfachkräfte machen viele Kurse. Dort lernen sie alles über Inklusion. Die Eltern der Kinder sollen mitreden. Sie sollen sagen, ob sie zufrieden sind.

Ein paar Kindergärten machen auch bei einem Forschungsprojekt mit. Die Forscher wollen Inklusion noch besser machen. Sie wollen auch, dass noch mehr Kinder mit Behinderung in den normalen Kindergärten gehen.



Gemeinsamer Unterricht an den Tübinger Schulen

In Zukunft werden immer mehr Kinder mit Behinderung in die Regelschulen gehen.

Die normalen Schulen heißen Regelschulen. Im Schuljahr 2015/2016 sind an den Regelschulen in Tübingen 103 Kinder, die eine besondere Unterstützung brauchen. In der Fachsprache heißt das sonderpädagogischer Förderbedarf. Einige dieser Kinder haben einen ähnlichen Unterricht wie an den Sonderschulen.

Alle Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf werden von Lehrern der Sonderschule betreut. Die Sonderschullehrer beraten auch die Lehrer der Regelschule. Die Sonderschullehrer kommen immer nur wenige Stunden in der Woche an die Regelschule. Das ist für viele Schulen zu wenig. Besser wäre es, wenn Sonderschullehrer immer an der Regelschule arbeiten.

Einige Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf brauchen zusätzlich noch eine persönliche Hilfe. Dann bekommen sie einen Schulbegleiter. In den letzten Jahren wurden es immer mehr Kinder, die einen Schulbegleiter brauchen.

Zur Zeit sind es 22 Kinder, die von der Stadt Tübingen einen eigenen Schulbegleiter bekommen. Es gibt außerdem Kinder mit Autismus in den Schulen. Auch sie werden unterstützt.

Die Landesregierung hat im Juli 2015 ein neues Gesetz zur Inklusion von behinderten Kindern in den Regelschulen beschlossen. Jetzt können die Eltern entscheiden, ob ihr Kind in eine Sonderschule oder in eine Regelschule geht. Deshalb wird es in den nächsten Jahren an den Regelschulen mehr Kinder mit Behinderung und mehr Schulbegleiter geben.

Schulbegleitung ist eine anspruchsvolle Aufgabe. Die Schulbegleiter haben deshalb eine gute Ausbildung.

Der Landkreis bezahlt die Schulbegleitung. Das gehört zur Eingliederungshilfe. Der Landkreis sagt, dass die Schulbegleitung nur einfache Hilfen anbietet. Die pädagogische Verantwortung hat die Schule. Trotzdem brauchen auch die Schulbegleiter eine gute Ausbildung. Denn sie kümmern sich nicht nur um die Behinderung. Sie kümmern sich auch um die Auswirkungen der Behinderung und um die vielen Beziehungen in der Schule.

Alle Leute an der Schule müssen sich um Inklusion kümmern.

Früher waren die Lehrer die einzigen Erwachsenen in der Klasse. Jetzt sind auch die Schulbegleiter dabei. Daran müssen sich alle erst gewöhnen. Die Schulbegleiter kümmern sich auch um die anderen Kinder in der Klasse. Sie beteiligen alle Kinder. Damit die Kinder sich gegenseitig unterstützen und Freundschaften schließen können. So können behinderte und nichtbehinderte Kindern gut miteinander umgehen.

Die Schulbegleiter arbeiten auch mit den Lehrern und mit den Eltern und anderen Experten zusammen. Sie wissen, dass Inklusion eine Aufgabe der ganzen Schule ist.

Nur wenige Kinder und Erwachsene benötigen ein rollstuhlgerechtes Schulgebäude.

An den Tübinger Schulen sind über 100 Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf. Davon brauchen nur 5 Kinder ein rollstuhlgerechtes Schulgebäude.

Eine barrierefreie Schule ist aber mehr als eine rollstuhlgerechte Schule. Für jede Behinderung muss neu überlegt werden, welche Unterstützung das Kind braucht. Dafür werden dann Lösungen gefunden. Zum Beispiel für einen behindertengerechten Transport zum Schwimmbad. Oder für einen passenden Arbeitsplatz in der Schulküche.

Die Stadt Tübingen hat in den letzten Jahren viele Schulen barrierefrei umgebaut. Weitere Schulen sind geplant.

Arbeit und Ausbildung ohne Handicap

Die Stadt Tübingen beschäftigt viele Menschen. Sie möchte die Ausbildung und Beschäftigung von Menschen mit Schwerbehinderung fördern. Und sie will Barrieren abbauen.

Bei der Stadt gibt es dazu eine Integrationsvereinbarung. Darin steht, dass schwerbehinderte Bewerber vorrangig eingestellt werden müssen, wenn sie gleich gut geeignet sind. Bei der Stadt werden mehr Menschen mit Behinderung beschäftigt, als das Gesetz es vorschreibt. Auch Auszubildende mit Behinderung sind bei der Stadt beschäftigt.

Für Beschäftigte mit einer Schwerbehinderung gibt es begleitende Hilfen bei der Arbeit. Auch die Einführung des Betrieblichen Eingliederungsmanagements ist sehr positiv für die Beschäftigung von Menschen mit Schwerbehinderung. Das Betriebliche Eingliederungsmanagement ist auch gut für Menschen ohne Behinderung.

Fünf Menschen mit sogenannter geistiger Behinderung arbeiten als hauswirtschaftliche Hilfskräfte in städtischen Kindergärten. Die Lebenshilfe Tübingen und die Stadt arbeiten dabei eng zusammen. Außerdem können Menschen mit körperlichen oder seelischen Behinderungen bei der Stadt ein Praktikum machen. Ein Praktikum ist gut, um den Arbeitsmarkt kennenzulernen.

Kunst, Kultur und Städtepartnerschaften

Kulturkonzeption

In Tübingen gibt es eine Kulturkonzeption und einen Plan für die Kulturelle Bildung. Der Plan heißt kubit. Das bedeutet: Kultur, Bildung, Tübingen. In den Workshops zu kubit haben auch Menschen mit Behinderung mitgemacht.

Bei der Förderung der Kulturellen Bildung werden inklusive Projekte bevorzugt.

Die Stadtverwaltung macht auch Projekte für die bessere Teilhabe von Menschen mit Behinderung an den Kulturangeboten. Außerdem unterstützt sie die Angebote von anderen. Beim Tübinger Bücherfest gibt es seit 2013 Lesungen in einfacher Sprache. Es gibt auch Lesungen, die von Gebärdendolmetschern begleitet werden.

Städtepartnerschaften und internationale Beziehungen

In den Städtepartnerschaften fördert die Stadt Tübingen inklusive Projekte. 2014 war Vladimir Rudak aus der Partnerstadt Petrosawodsk in Tübingen. Er macht Bücher, Lieder und Filme. Rudak, der einen Rollstuhl fährt, gab auch in Tübingen Konzerte. Er sprach über die Situation von Menschen mit Behinderung in Tübingen und Petrosawodsk.

Beim Partnerschaftsjubiläum mit Ann Arbor gab es einen Austausch von Menschen mit Behinderung. Eine Gruppe der Lebenshilfe Tübingen reiste in die Partnerstadt Ann Arbor. Die amerikanische Partnergruppe kam zum Gegenbesuch nach Tübingen.

Stadtarchiv

Das Stadtarchiv hat sehr viele Dokumente zur Geschichte der Universitätsstadt Tübingen. Im Archiv können Wissenschaftler und Privatleute forschen. Das Stadtarchiv macht auch selbst Forschungen zur Stadtgeschichte. Im Stadtarchiv arbeitete auch ein Schüler mit Behinderung. Er konnte mit Unterstützung seiner Schule im Archiv forschen.

Das Stadtarchiv setzt sich auch für die Eingliederung von Menschen mit Behinderung am Arbeitsplatz ein. Ein Auszubildender für den Beruf des Fachangestellten für Medien und Informationsdienstleistungen hat dort ein Praktikum gemacht.

Stadtbücherei

Sehr viele Menschen gehen in die Stadtbücherei. Es gibt eine barrierefreie Eingangstür und eine rollstuhlgerechte Toilette.

2012 hat die Stadtbücherei beim Projekt „Kultur inklusiv“ der Lebenshilfe mitgemacht. Eine Gruppe von Menschen mit Behinderung besuchte die Stadtbücherei und gab wichtige Anregungen. Dabei sind neue Ideen entstanden: In der Stadtbücherei gibt es jetzt Bücher in einfacher Sprache. Es gibt auch Hörbücher im DAISY-Format. Und eine Zeitung in einfacher Sprache. Die Ausleihgeräte können jetzt einfacher bedient werden. Die Stadtbücherei plant außerdem einen PC-Arbeitsplatz für Sehbehinderte.

Bei der Tübinger Kulturnacht 2012 und 2014 war die Lebenshilfe Kooperationspartner der Stadtbücherei. Sie bewirtete die Gäste. Bei der Veranstaltungsreihe „Alles, was Recht ist – Tübingen auf dem Weg zur Inklusion“ machten Stadtbücherei und Lebenshilfe gemeinsam ein Lesefrühstück in einfacher Sprache. Die Erste Bürgermeisterin Dr. Christine Arbogast und der Landesbehindertenbeauftragte Gerd Weimer lasen aus Büchern in einfacher Sprache vor.



Stadtmuseum

Das Gebäude des Stadtmuseums Tübingen ist barrierefrei. Dabei ist das Kornhaus 500 Jahre alt! Es gibt einen Fahrstuhl und Rampen und ein behindertengerechtes WC.

Die Lebenshilfe Tübingen hat Tipps gegeben für den weiteren Abbau von Barrieren. So wurde zum Beispiel die Internetseite verbessert.

Bei museumspädagogischen Angeboten sind oft Kinder, Jugendliche und Erwachsene mit Behinderungen dabei. Das Personal hat viel Erfahrung.

Es gibt auch Ausstellungs-Führungen per Kopfhörer. Dieser „Audio Guide“ kann ab 2016 für die Besucher der Dauerausstellung „Lotte Reiniger“ benutzt werden.



Inklusion im Sport

Das Projekt „Inklusion durch Sport – wir sind dabei!“

Im Jahr 2012 hat der Stadtverband für Sport zusammen mit der Stadtverwaltung das Projekt Inklusion im Sport begonnen. In der Projektgruppe treffen sich regelmäßig Personen von der Stadt vom Stadtverband für Sport, vom Institut für Sportwissenschaft, von der LWV Eingliederungshilfe und vom Rollstuhlsport- und Kulturverein Tübingen. Dr. Martin Sowa hat die Gruppe von Anfang an begleitet und unterstützt. Seit 2013 ist Dr. Sowa Referent für Inklusionssport beim Landesbehindertenbeauftragten.

Inzwischen gibt es in Tübingen viele Sportangebote für Menschen mit und ohne Behinderung. Die Projektgruppe kennt alle inklusiven Sportveranstaltungen und Sportangebote. Wenn Probleme auftauchen, kümmert sich die Projektgruppe darum. Wer Sport machen will und dabei Unterstützung braucht, kann sich an die Projektgruppe wenden.

Informationen zum Inklusionssport gibt es auch auf der Internetseite <http://sfs-inklusiondurchsport.de/>



Das Projekt „Inklusion durch Sport – wir sind dabei!“ wurde 2014 für den Landesinklusionspreis nominiert und ausgezeichnet. Vier Tübinger Vereine haben inzwischen die BISON-Plakette des Landes bekommen. Das ist eine Anerkennung für das besondere Engagement bei der Inklusion von Menschen mit Handicap. BISON bedeutet: **B**aden-**W**ürttemberg inkludiert **S**portler **o**hne **N**orm.



Was ist noch zu tun?

Alle Menschen, die beim Sport mitmachen wollen, sollen das auch tun können. Die Projektgruppe will erreichen, dass Sportler mit Handicap in den Vereinen selbstverständlich dazugehören. Dabei können die Sportvereine und die Menschen mit Behinderung mithelfen.



Barrierefreies Bauen

Öffentlichen Raum barrierefrei gestalten

Dazu arbeitet die Stadt mit Forum und Fachstelle Inklusion zusammen. Die Bedürfnisse von Menschen mit Behinderung sollen besser berücksichtigt werden.

Die Stadt will

- Hindernisse im öffentlichen Raum abschaffen oder verbessern, zum Beispiel Treppen
- Blindenleitsysteme und Treppenmarkierungen verbessern
- die Ampeln für Sehbehinderte verbessern

An diesen Stellen wurden die Verbesserungen schon gemacht:

Ortskern Bühl, Zinser-Dreieck, Alte Weberei, Güterbahnhof, Sindelfinger Straße.



Altstadtpflaster

Das Pflaster in der Altstadt wird nach und nach ausgetauscht. Es gibt dann ein neues Pflaster aus kleineren Steinen. Es wird so gelegt, dass die Zwischenräume schmal sind. Außerdem gibt es ein Leitsystem. Blinde und sehbehinderte Menschen können sich gut daran orientieren.

An diesen Stellen wurden die Verbesserungen schon gemacht:

- neues Pflaster in der Bursagasse
- neues Pflaster Bei der Fruchtschranne mit zusätzlichen Behindertenstellplätzen
- barrierefreier Eingang zur Jakobuskirche
- neues Pflaster Metzgergasse, Neue Straße, Clinicumsgasse, Pflegehofstraße und Hafengasse



Treppenmarkierungen

Die Treppen werden mit kontrastreichen Markierungen verbessert. Bei neuen Treppen werden die Treppenmarkierungen eingearbeitet. Das ist haltbarer.



Bordsteinabsenkungen

Nach und nach werden die Bordsteine an Kreuzungen und wichtigen Wegen abgesenkt. Zum Beispiel die Wege von betreuten Wohnungen zum nächsten Geschäft oder zur nächsten Bushaltestelle. Die Bordsteinabsenkungen sind in der Altstadt und in Teilen der Weststadt schon gemacht. Als Nächstes kommen die Gehwege in der Nordstadt an die Reihe. In den nächsten 10-15 Jahren soll alles gemacht sein.

Mobilität für alle – barrierefreier Stadtverkehr

Das Konzept des Tübinger Stadtverkehrs zur Barrierefreiheit ist vorbildlich. Alle Busse sind Niederflerbusse, die seitlich abgesenkt werden können. Sie haben auch Rampen. Die Busse haben auch eine Symbolbeschriftung zur besseren Orientierung. Die Braillebeschriftung mit wichtigen Informationen für Blinde und Sehbehinderte wird ständig verbessert. Die Fahrer werden regelmäßig geschult.

Es gibt auch eine Kooperation zwischen dem Stadtverkehr Tübingen und dem Projekt MOVE. MOVE bedeutet: **M**obilität **v**erbindet. Personen mit Behinderung bekommen Hilfe für die selbständige Mobilität. Sie werden von ehrenamtlichen Paten im Stadtverkehr begleitet.

Barrierefreie Bushaltestellen

Es gibt insgesamt 378 Bushaltestellen im Stadtgebiet. Davon werden jedes Jahr zwischen 8 und 10 Bushaltestellen umgebaut. Sie bekommen einen erhöhten Bordstein. Damit kann man besser einsteigen und aussteigen. Zur besseren Orientierung gibt es an den Haltestellen auch ein extra Pflaster. Und an vielen Haltestellen gibt es eine elektronische Fahrplanauskunft. Insgesamt sind bereits 120 Bushaltestellen barrierefrei umgebaut.



Barrierefreies Wohnen

In Baden-Württemberg muss bei Wohngebäuden mit mehr als zwei Wohnungen ein Geschoss barrierefrei erreichbar sein. Für die Prüfung und Durchsetzung dieser Forderung ist das Baurechtsamt zuständig.

Die Stadt Tübingen will mehr barrierefreien Wohnraum schaffen. In den letzten Jahren ist barrierefreier Wohnraum gebaut worden. Zum Beispiel im Wennfelder Garten, in der Stuttgarter Straße und in der Hartmeyerstraße.

Auch soziale Projekte schaffen barrierefreien Wohnraum in den neuen Stadtquartieren.

Barrierefreie öffentliche Gebäude

Bei öffentlichen Gebäuden müssen die Bedürfnisse von Menschen mit Behinderungen berücksichtigt werden.

In Tübingen gibt es dafür viele Beispiele:

Beispiele für Neu- und Umbauten

- Rathaus am Markt: großer und moderner Aufzug, induktive Höranlage im Sitzungssaal, automatische Tür, zwei behindertengerechte Toiletten, Treppenmarkierung
- Kunsthalle: Plattformlift oder Aufzug, moderne behindertengerechte Toilette
- Anbau Französische Schule: zusätzlicher Aufzug, behindertengerechte Toilette mit Dusche, automatische Türen.

Beispiele in bestehenden öffentlichen Gebäuden

- Anbau Kinderhaus Weststadt: Aufzug, auch für den Altbau
- Kepler-Gymnasium: Sanierung eines Gebäudeteils
- Bahnhof-Unterführung Hegelstraße: Aufzug
- Uhland-Gymnasium: behindertengerechte Toilette, Zugangsrampe im Pavillon
- Verwaltungsstelle Hagelloch: Aufzug, Ergänzung der Rampe am Eingang
- Mörikeschule: Aufzug und Rampen
- Grundschule Pfrondorf: Aufzug, automatische Tür, behindertengerechte Toilette
- Stadtbücherei: automatische Eingangstür
- Aula in der Mensa Uhlandstraße: induktive Höranlage



Bauprojekte, für die sich die Stadt Tübingen einsetzt

Die Stadt Tübingen unterstützt Verbände und kulturelle Einrichtungen. Sie können Zuschüsse und Förderungen bekommen, wenn sie barrierefrei sind. Oder wenn sie barrierefrei umbauen wollen.

Zwei Beispiele:

Barrierefreier Umbau des Museums

- Aufzug für sämtliche Etagen
- behindertengerechte Toilette
- induktive Höranlage.

Barrierefreier Zugang zum Einkaufszentrum

Wanne

Einbau einer behindertengerechten Rampe, damit die Geschäfte besser zu erreichen sind.

Die Kreissparkasse Tübingen unterstützt diesen Umbau.



Veranstaltungsreihe zur Inklusion

„Alles, was Recht ist – Tübingen auf dem Weg zur Inklusion“ im Jahr 2015

5 Jahre nach der Unterschrift unter die Erklärung von Barcelona gibt es im Jahr 2015 ein Jubiläum. Das hat das Forum Inklusion vorgeschlagen. Die Stadt hat viele Organisationen angesprochen. Alle zusammen wollen die Verbesserungen bei der Inklusion vorstellen.

Es gibt ein großes Programm mit 20 Angeboten. Der Titel heißt „Alles, was Recht ist – Tübingen auf dem Weg zur Inklusion“. Weil Menschen mit Behinderung ein Recht auf Inklusion haben. Das Land Baden-Württemberg findet das Programm gut. Es hat der Stadt Geld dafür gegeben.

Am Anfang kam Frau Professorin Theresia DeGENER nach Tübingen. Sie ist Mitglied des UN-Ausschusses für die Rechte von Menschen mit Behinderung. Sie informierte über Umsetzung der Behindertenrechtskonvention in den Städten.

Viele Menschen haben die Veranstaltungen besucht und sich über Inklusion informiert. Zum Abschluss der Veranstaltungsreihe hat der Verein Kultur für ALLE Sprachen ein Überraschungsprogramm organisiert. Die Besucher haben eine wunderbare Aufführung im Landestheater Tübingen erlebt. Es sind tolle Künstler aufgetreten. Sie haben viele neue Ideen mitgebracht. Viele Menschen mit Behinderung sind gekommen. Herr Gerd Weimer, der Landesbehindertenbeauftragte, nannte in seinem Grußwort Tübingen einen Leuchtturm der Inklusion.



Auszeichnungen und Urkunden

Auszeichnung Barrierefreie Gemeinde in Baden-Württemberg 2008

Auszeichnung Barrierefreie Gemeinde in Baden-Württemberg 2012



Urkunde des Beauftragten der Bundesregierung für die Belange behinderter Menschen 2011

Bridge-Preis der Lebenshilfe Baden-Württemberg 2013

Ausgezeichnet wurde die inklusive Ferienbetreuung für Grundschulkinder.



Landesinklusionspreis 2014



Würdigung des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales 2014



In diesen Büchern und Heften kommt das Tübinger Handlungskonzept vor

1. Landesverband für Körper- und Mehrfachbehinderte Baden-Württemberg e. V.

Dokumentation Barrierefreie Gemeinde in Baden-Württemberg 2008

<http://www.lv-koerperbehinderte-bw.de/pdf/lvkm-dokumentation-barrierefrei2008.pdf>

2. Stiftung Lebendige Stadt, Dokumentation zum Stiftungspreis 2010

„Die seniorenfreundlichste Stadt: Aktivieren, integrieren und unterstützen“

http://www.lebendige-stadt.de/pdf/Dokumentation_2010.pdf

3. Landesverband für Menschen mit Körper- und Mehrfachbehinderung Baden-Württemberg e. V.

Dokumentation „Barrierefreie Gemeinde in Baden-Württemberg 2012“

https://www.tuebingen.de/Dateien/dokumentation_barrierefreie_gemeinde2012.pdf

4. Ministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie, Frauen und Senioren Baden-Württemberg

Landesinklusionspreis 2014: Die ausgezeichneten Projekte

http://sozialministerium.baden-wuerttemberg.de/fileadmin/redaktion/m-sm/intern/downloads/Downloads_Menschen_mit_Behinderungen/Projektheft_Vorstellung_Nominierte_Landesinklusionspreis_2014.pdf

5. Städtetag Baden-Württemberg

Broschüre „Lebensraum Stadt. Inklusion Kommunal.“ Reportagen und Momentaufnahmen zur Inklusion, 2014

http://www.staedtetag-bw.de/media/custom/2295_11646_1.PDF?1423044055

6. Städtetag Baden-Württemberg

Broschüre „Lebensraum Stadt. Inklusion Kommunal.“ Arbeitshilfe Kommunale Aktionspläne, 2015

http://www.staedtetag-bw.de/media/custom/2295_14089_1.PDF?1438678051

7. Martin Sowa

„ ... und die Tore schießt Lore“ Inklusionssport auf den Weg gebracht

Verlag modernes lernen 2015

